

Therapiezentrum für halbseitig Gelähmte

ein „Kind“ der Gemeinde, vor 30 Jahren gegründet – heute eine bekannte „Institution“



Im Herbst 1979 wurde die „Phantastische Idee“ von Lucie Schiefthaler, ein Zentrum für die intensive Langzeittherapie von Schlaganfallpatienten zu errichten, konkret und als „Verein: Hilfe für Behinderte“ gegründet.

Am 1. Februar 1981 war es dann soweit: die ersten (von insgesamt später acht) Patienten wurden stationär aufgenommen und von zunächst drei Therapeutinnen im „Wohn- und Behandlungszimmer“ therapiert. Die stationäre „Rundum-die-Uhr“-Betreuung war nur dank 30 bis 40 ehrenamtlicher Hilswilliger aus Gemeinde und Pfarrgebiet möglich und: dank guter und aufopfernder Koordinatorinnen betreffend der Dienstenteilung.

Das nötige Startkapital und die nötigen Zuschüsse für den Betrieb verdanken wir den 200 Mitgliedern und Spendern, die ebenso treu wie

die freiwilligen Helfer (HIWI's) nahezu 15 Jahre den Betrieb ermöglichten und über 260 Patienten und Patientinnen, die schwerst betroffen waren, wieder in ein selbst gestaltbares Leben zurück führten.

Nach 15 Jahren großartiger Aufbauarbeit und beachtlichen Therapieerfolgen waren wir aus wirtschaftlichen Überlegungen gezwungen, eine gravierende Organisationsänderung durchzuführen:

die Umstellung auf einen reinen Ambulanzbetrieb.

Begleitet mit großer Skepsis ob dies gelingen würde, schafften wir den Umbau (Halbierung und Umbau bzw. Adaptierung der räumlichen Gegebenheiten) und die Neuausrichtung auf reinen Ambulanzbetrieb.

Heute blicken wir auf 14 Jahre eines allseits geschätzten „Therapiezentrums für halbseitig Gelähmte“ zurück und können mit 15 MitarbeiterInnen 70 - 90 PatientInnen interdisziplinär abgestimmt therapieren.

Jeweils ein Team von 2-3 Therapeutinnen/Therapeuten (entsprechend dem Bedarf: Physio-, Ergotherapie und Logopädie) legen gemeinsam das auf den Patienten exakt abgestimmte Therapiekonzept fest, das in Abstimmung mit dem Facharzt für Neurologie vorher erarbeitet wurde.

Über 11.000 Behandlungseinheiten à 60 Minuten werden jährlich geleistet. Mit den Krankenkassen haben wir eine langjährige gute Beziehung und Behandlungsverträge, wodurch unsere Patientinnen und Patienten ohne Selbstbehalt ihre Therapie in Anspruch nehmen können. Leider sind die Kassenverträge aber weit unter den effektiven Kosten und decken nur 80% der anfallenden Be-

triebsausgaben – dies trotz sparsamster Betriebsführung. Dank der hervorragenden Qualität unserer Therapie erhalten wir aber seit Jahren seitens der Stadt Wien (nunmehr über den FSW) eine Förderung für die Therapie der Wiener Patienten. Und dank weiterhin guter Unterstützung durch Mitglieder und Spender (ganz besonders auch seitens der Patienten) gelingt es jedes Jahr mehr oder weniger, ausgeglichen zu bilanzieren. Allerdings nicht ohne einiger Großspender, wie Lions Club Laudon, Lions Club St. Stephan und Rotary Club Perchtoldsdorf.

Besonders hervorzuheben aber ist, weil damit die Verbindung zur Gemeinde (neben der Arbeit des Vorstandes) besonders deutlich wird:

die jährlichen Flohmärkte und Buchmärkte der Gemeinde, bei denen die „HIWI's“ der Gründerzeit heute noch mithelfen und deren Finanzzuschuss eine ganz wesentliche Hilfe darstellt.

Mit dem Segen von oben und der kräftigen Hilfe so vieler Mitglieder und Spender wird es auch in den nächsten Jahren gelingen, einen „Ort des Heiles und der Hoffnung“ für Schlaganfallpatienten aufrecht zu halten.

Und aufzuzeigen, dass ein Schlaganfall zwar ein schwerer Eingriff in das Leben des Betroffenen und der Familie ist, aber ein lebenswertes Leben auch danach möglich werden kann.



Günter Lenhart

SAMSTAG, 20. MÄRZ 2010, 10 – 18 UHR

SONNTAG, 21. MÄRZ 2010, 10 – 16 UHR

FLOHMARKT

an der Klosterkirche

Wien 23, Ecke Endresstraße / Rudolf Zelligasse

*Sachen aus Großmutter's Zeiten, Bilder, Qualitätsbekleidung für Jung und Alt,
Bücher, Hausrat, allerlei Krimskrams...*

Der Erlös kommt sozialen und kirchlichen Zwecken zugute!